

*Jerusalem, Jerusalem, du tötetest die Propheten und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind. Wie oft wollte ich deine Kinder um mich sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt; aber ihr habt nicht gewollt.*

Lk 13,34

Das ist eine schwierige Stelle, die zu schlimmen Fehlschlüssen verleiten kann. Ich schrieb schon einmal anlässlich von Mt 23,37 darüber, wo ja der identische Wortlaut steht. Deshalb werde ich hier zunächst einmal die Verweisstelle 19,41.44 betrachten, die bei Mt so nicht da ist. Dort heißt es, Jerusalem habe „an diesem Tag“ nicht „erkannt...was dir Frieden bringt“. Das werde dazu führen, dass Feinde die Stadt erobern und zerstören werden und die Menschen umbringen, „denn du hast die Zeit der Gnade nicht erkannt“. Das ist selbstverständlich eine Ex-post-Aussage, denn der Schreiber kennt die Ereignisse von 70 n. Chr. und deutet sie entsprechend. Und doch enthält es auch eine verallgemeinerte Bedeutung oder, wenn man so will, eine prophetische Ankündigung. Menschen können, individuell wie gesellschaftlich, immer wieder Fehler machen und sie werden das tun. Einige dieser Fehler werden größere, andere kleinere Folgen haben, manche dieser Folgen werden bei Wiederholung des Fehlers gleich bleiben, andere werden akkumulieren. Und es wird auch Gelegenheiten geben, an denen du aus diesen Folgen ausbrechen kannst. Das aber wird sich rächen, wenn du diese Gelegenheiten verpasst. Bei meiner Matthäusbetrachtung hatte ich betont, dass Prophetie darin bestehe, den drohenden Adler zu erkennen und die ausgebreiteten Flügel der Glücke wahr- und anzunehmen. Das sei eigentlich kein Kunststück und doch keineswegs leicht. Daran ist nichts zu korrigieren und doch muss noch etwas hinzugefügt werden, denn da stehen zwei Wörtchen, die leicht übersehen werden. „Wie oft“ heißt es, habe ich euch versammeln und beschützen wollen! Ja, verpasste Chancen können sich rächen und ja, wiederholte Fehler können sich so akkumulieren, dass die Folgen fatal sind. Das sollte man privat wie politisch ernst nehmen und aufmerksam und lernbereit bleiben. Aber dennoch, trotz aller Dummheit, Verstocktheit oder auch bloßer Nachlässigkeit lässt Gott dich und uns alle nicht im Stich. Die Glücke ist ja auch deshalb als Bild gewählt, weil die niemals aufhören würde, ihre Küken zu beschützen. Wir sind es, wir Menschen, die als einzelne und als politische Gemeinwesen immer wieder falsche Entscheidungen treffen. Wir tun uns schwer, den Adler und die Glücke zu unterscheiden, aber die Glücke weiß genau, dass wir Schutz vor dem Adler brauchen, und bietet ihn uns immer wieder an. Die Propheten und die Boten, die zu uns „gesandt sind“, sind eines dieser Angebote, also diejenigen Menschen, die Adler Adler und Glücke Glücke nennen. Aber sie sind ein höchst problematisches Angebot, denn sie reizen die Vertrauten des Adlers zur Weißglut. Die sind nicht alle so plump, dreist und widerlich wie Donald Trump, aber er ist ein Exemplar, an dem man gut sehen kann, wie sie funktionieren. Der Kern ist immer, dass sie, die Täter, die Verbrecher, die Angreifer, die Totschläger sich als Opfer darstellen. Diese Frau hatte doch einen kurzen Rock an, die hat mich damit doch sozusagen gezwungen, sie zu vergewaltigen! Diese Schlampe hätte doch ihr Maul halten können, dann hätte ich sie nicht umbringen müssen! Oder eben auch: Man soll mir doch nicht ständig sagen, dass die Erde sich erwärmt, dann müsste ich auch aus keinem Klimapakt austreten, weil es ja gar keinen gäbe! Auch angesichts solch aberwitziger Figuren, rhetorischen wie realen, gibt Gott nicht auf. Ihre Flügel bleiben ausgebreitet, aber die autoritären Väter-Götter-Könige-Präsidenten lehnen nicht nur das Angebot ab, sie versuchen, es als solches zu verhindern. Das ist keine Spezialität Jerusalems, aber Jesus macht es an diesem fest, weil er dort lebte und wirkte und weil es das dort auch gab. Es ist eine ganz und gar unhistorische und kontrafaktische Leseweise, die „Jerusalem“ als Platzhalter für „die Juden“ liest. Ja selbstverständlich haben Juden Angebote Gottes verkannt und abgelehnt und dann auch Propheten getötet. Das haben alle Menschengruppen zu allen Zeiten getan und tun es heute noch. Dass Jesus dafür Jerusalem benennt, hat neben dem, dass dies auch dort geschah, allerdings noch einen Grund, den die Zeitgenossen sehr gut verstanden. Dort hätte es am wenigsten passieren dürfen. Dort hatte Gott am deutlichsten gezeigt, wie es anders gehen könnte. Die dortige Gesellschaft entstand in ungebrochener Kontinuität zur makkabäischen Erneuerung und der Torarepublik. Die hätten Prophetie und Prophetinnen kennen und erkennen müssen! Insofern ist

natürlich aus unserer Formulierung auch ein gewisser Frust herauszuhören. Das Ganze ist und bleibt, wie ich es damals formuliert hatte, ein Fluchwort. Aber ohnehin verflucht es nicht „die Juden“ oder „das Judentum“ und außerdem ist es engstens mit der Aussage verbunden, dass auch etwas anderes möglich wäre, das, wofür die Propheten und Botinnen und die Glücke stehen.